

Abonnements und Anzeigen (Ankündigungen) werden in der Verlagsbuchhandlung (Verlag) Buchdruckerei und Papierhandlung Jos. Remppel, Piazza Carlo II. 1) entgegen genommen. — Unveränderte Anzeigen werden von allen größeren Anzeigenvermittlungsstellen übernommen. — Inserate werden mit 20 Heller für die 6 mal gespaltene Zeile, 20 Heller für die 6 mal gespaltene Zeile, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im letzten Anzeiger mit 4 Heller, ein fettgedrucktes mit 8 Heller berechnet. Für bezahlte und sofort eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückerstattet. — Belegexemplare werden kostenlos der Administration nicht beigegeben. — Postparaffenskonto Nr. 138.575.

# Polner Tagblatt

Versteht täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh. Die Abonnenten zahlen sich in der Buchdruckerei und Papierhandlung, S. O. Remppel & Co., Piazza Carlo II. 1, entgegen. — Zeitung Nr. 58. — Erscheinung der Beilagen: von 8-9 Uhr nachmittags. Bezugsbedingungen: mit täglicher Beilage im Jahr durch die Post monatlich 2 Kronen 20 Heller, vierteljährig 7 Kronen 20 Heller, halbjährig 14 Kronen 40 Heller und ganzjährig 28 Kronen 60 Heller. (Für das Ausland erhöht sich der Preis um die Differenz der höchsten Postgebühren.) — Preis der einzelnen Nummern 6 Heller. Einzelverkauf in allen Straßen.

Herausgeber: Red. Hugo Dubek. — Für Redaktion u. Druckerei verantwortlich: Hans Lorbek. — Verlag: Druckerei des Polner Tagblattes, Pola, Via Veseghi 20.

X. Jahrgang.

Pola, Donnerstag 16. April 1914.

Nr. 2753.

## Die Zeitvorrückung der Militärgagisten.

Wann kommt die Zeitvorrückung für die Militärgagisten? Diese Frage schwebt auf den Lippen aller Offiziere und Militärbeamten. Und mit Recht. Daß die Zeitvorrückung oder doch ein Äquivalent hierfür in irgend einer Form kommt, daran zweifelt niemand; alle hegen die Erwartung, daß die maßgebenden Faktoren sicherlich ihren Einfluß in dieser Richtung zur Geltung bringen werden.

Die Kriegsverwaltung kann sich hierbei auf die Tatsache berufen, daß die Staatsbeamten in beiden Teilen der Monarchie den Offizieren und Militärbeamten um ein gutes Stück voraus sind, sowohl was die Altersversorgung betrifft als auch hinsichtlich der Besoldungs- bzw. Vorrückungsverhältnisse während der Aktivität.

Die Versorgungsgehalte für die Staatsbeamten sind in Oesterreich und in Ungarn auf vollkommen moderner Grundlage und in Oesterreich außerdem auf der 35jährigen Dienstzeit aufgebaut. Die Militärgagisten warten noch auf die Erneuerung des aus dem Jahre 1875 stammenden Militärversorgungsgesetzes. Im Jänner 1. J. erhielten die österreichischen Staatsbeamten nun auch die Dienstpragmatik mit ihren so vorteilhaften Bestimmungen über die Zeitvorrückung, nachdem das Einkommen der ungarischen Staats- und Komitatsbeamten erst im Jahre 1912 durch das Gesetz über die Familienzulagen eine nicht unwesentliche Besserung erfahren hat.

Selbstverständlich werden den Staatsbeamten von militärischer Seite diese Errungenschaften aufrichtig gegönnt. Der Hinweis darauf wird es aber der Kriegsverwaltung erleichtern, auch für die Offiziere und die Militärbeamten eine Verbesserung der Vorrückungsverhältnisse zu verlangen. Auf welchem Wege und in welcher Form dies geschieht, ob durch Zeitvorrückung oder auf andere Art, ist schließlich nicht von Belang; vor allem kommt es darauf an, daß die Wirkung die gleiche ist.

Die Abhandlungen über die Zeitvorrückung der österreichischen Staatsbeamten in den Vertretungskörpern und in der Presse wurden natürlich auch von den Militärgagisten mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt und in ihnen allen hat sich die Ueberzeugung festgesetzt, daß in Zeiten, welche der Regierung und dem Parlament in einer Hälfte der Monarchie eine Verbesserung der materiellen Lage der Staatsbeamten als unerlässlich erscheinen lassen, auf die Offiziere nicht vergessen werden wird.

Die Voraussetzungen für eine der Zeitvorrückung entsprechende Einrichtung sind bei den Offizieren in demselben Maße vorhanden, wie bei den Staatsbeamten.

Wie diese haben auch die Offiziere unter dem Drucke der enormen Preissteigerungen auf allen Gebieten schwer zu leiden. Und wenn der Offizier diesen Druck auch schweigend trägt und infolge seiner Stellung schweigend tragen muß, und wenn für ihn als Nichtwähler auch aus den Vertretungskörpern nur selten eine Stimme laut wird, so ändert dies nichts an dem Umstande, daß er schon mit Rücksicht auf seine mehr exponierte soziale Stellung heute ebenso hart wie jeder andere Beruf, ja in vieler Beziehung härter zu kämpfen hat, wenn er seine wirtschaftlichen Verhältnisse im Gleichgewicht erhalten will.

Was die dienstlichen Anforderungen betrifft, die an den Offizier und an den Staatsbeamten herantreten, so ist ein Vergleich zwischen diesen von Grund aus so verschiedenen Berufen schwer möglich. Immerhin wird aber jeder unparteiliche Kenner der Verhältnisse zugeben müssen, daß der militärische Dienst — auch abgesehen von den großen physischen Strapazen während der Übungen und Manövern — dem Offizier mancherlei Entbehrungen und Opfer auferlegt, die der Zivilstaatsbeamte nicht kennt; es sei hier nur auf die oftmaligen Transferierungen, auf die minderen Garnisonen mit ihrem Mangel an Schulen und an allen sonstigen Ressourcen hingewiesen.

Es ist auch eine allgemein bekannte und durch die Statistik erhärtete Tatsache, daß eine große Anzahl Offiziere sich im Dienste vorzeitig abnützt und die Aktivität vor Erlangung der vollen Versorgungsbezüge, ja oft mit einer recht kleinen Pension verlassen muß, daß hingegen die Zivilbeamten — von ganz vereinzelten Ausnahmen abgesehen — mit Sicherheit darauf rechnen können, daß sie ihre ganze Dienstzeit absolvieren und in den Genuß der vollen gesetzlichen Pension treten werden.

Das Verlangen der Heeresverwaltung nach einer Besserung der materiellen Lage der Offiziere würde daher auch durch die Notwendigkeit vollauf begründet erscheinen, solchen Offizieren, die durch die Eigentümlichkeit des Militärdienstes zum vorzeitigen Ausscheiden gezwungen sind, jenes Mindestmaß an Versorgung zu bieten, das sie und ihre Familien vor drückender Not bewahrt.

Auf die zweifellos äußerst ungünstige Rückwirkung, die die Einführung der Dienstpragmatik der Staatsbeamten ohne ein entsprechendes Äquivalent für die Offiziere auf den Offiziersnachwuchs in quantitativer und noch mehr in qualitativer Richtung ausüben müßte, wurde schon im Parlament von hervorragender und fachkundiger Seite hingewiesen.

Wir haben aber das Vertrauen, daß diese ungünstige Rückwirkung nicht eintreten wird. Die Heeres-

verwaltung wird zweifellos Sorge tragen, daß ein Zurückbleiben der Offiziere hinter den Staatsbeamten vermieden wird, und unser Offizierskorps, bescheiden in seinen Ansprüchen, dienstfreudig und vom besten Geiste befeelt — erst die jüngstvergangene Zeit hat dies neuerdings aller Welt geoffenbart — kann, davon sind wir überzeugt, auch in dieser Beziehung der steten Fürsorge der maßgebenden Faktoren versichert sein.

## Vom Tage.

### Die Lovcenfrage.

Mit dieser Angelegenheit befaßt sich jetzt auch die französische Presse. Nach einem Artikel der angesehenen Zeitung „La France“ erfährt man über die französische Auffassung von unserem Rechte, einen Teil der Adria zu beherrschen, außerordentlich Interessantes. Die Zeitung schreibt: „Die Vorzüge Cattaros für die Anlage eines Kriegshafens springen in die Augen. Pola am äußersten Ende des Adriatischen Meeres ist eine höchst mittelmäßige Marinebasis, um das Adriatische Meer zu beherrschen, und für das westliche Mittelmeer völlig wertlos. Die prächtige Bucht von Cattaro hingegen würde den Dreibundflotten einen Zufluchtsort allererster Ordnung bieten. Und für Oesterreich speziell würde der Hafen von Cattaro den ungeheuren Vorteil haben, seine Marinebasis dem Kanal von Dignano 250 Seemeilen zu nähern und somit seine Marineoperationen im Ionischen Meere und im Mittelmeere zu erleichtern. Aber zur Anlage dieses Hafens braucht Oesterreich den Lovcenberg, da von diesem aus im Falle eines serbisch-montenegrinischen Allianz im Kriegsfall die gesamten Flotten in der Bucht von Cattaro einfach vernichtet werden könnten. Man versteht also, weshalb Oesterreich sich diesen Berg zu sichern sucht. Man will den Augenblick ausnützen, da Montenegro infolge der Balkankriege eine beunruhigende Finanzkrisis durchzumachen hat, die das kleine Land zwingen könnte, auf einen Handel einzugehen, der ihm 1912 von Oesterreich-Ungarn angetragen worden war, den es aber damals ausgeschlagen hatte. Man würde dann gleichzeitig vermeiden, daß Serbien im Falle einer Vereinigung mit Montenegro einen Hafen in Antivari schafft und die beabsichtigte transalbanische Eisenbahn bis nach Durazzo führen könnte. Indessen würde der Verkauf des Lovcen an Oesterreich-Ungarn auf einen starken Widerstand des verbündeten Italiens stoßen, das nicht zulassen kann, daß die Marinemacht Oesterreichs durch

## Der Bockvogel.

Eine Humoreske von A. B.

(Schluß)

„Herr Doktor“, sagt er, „ist dieser Aufsatz von Ihnen?“

„Jawohl, Herr Rat“, entgegne ich, „es steht ja mein Name dabei.“

„Das sehe ich und brauche darüber keine Belehrung von Ihnen“, knurrt er mich an; „ich wollte nur die Bestätigung aus Ihrem eigenen Munde.“

„Ja“, geb ich zur Antwort, „er ist von mir.“

„Ich danke“, versteht er mir gereizt, „das weiß ich jetzt schon.“

Drauf ist er still, ich warte; ich hab noch immer keine Ahnung, was denn eigentlich los ist. Endlich fängt er wieder an:

„Herr Doktor, wo soll das hinführen?“

„Was?“ sag ich verwundert.

„Nun, mit Ihnen“, meint er; „überhaupt, kurz und gut, alles.“

„Herr Rat entschuldigen“, werf ich ein, „aber ich verstehe wirklich nicht —“

„Haben Sie denn nicht bemerkt, in der letzten Zeit —“, sagt er.

„O gewiß“, gebe ich zur Antwort; „und ich wollte mir auch schon die Freiheit nehmen, Herrn Rat zu fragen, was gegen mich vorliegt; ich kann mir nichts

denken. Ich arbeite, erfülle meine Pflichten im Bureau genau, studiere, bin literarisch tätig — Herr Rat würden mich in der Tat zu Dank verpflichten, wenn Sie mir eine Andeutung —“

„Sie wollen mit Ihren Worten doch nicht sagen, daß Sie sich von Ihren Vorgesetzten ungerecht behandelt fühlen?“ fragt er und betont jedes Wort dabei; „so kommt's belnabe heraus.“

„Das gerade nicht“, sag ich; „aber ich wundere mich nur —“

„Sehen Sie, junger Freund“, erwidert er, „Sie müssen doch einsehen, daß Ihre Vorgesetzten Ihre Vorgesetzten sind.“

„Das habe ich nie bestritten“, gab ich ihm zu.

„Und daß diese immer recht haben“, fährt er fort.

„Nun“, will ich einwenden, „wenn —“

„Und weil sie recht haben, daß Ihnen daher nie unrecht geschehen kann“, schließt er.

Verblüfft ob dieses Gedankenfaltos reiße ich meine Augen auf und starre ihn an; er schaut weg.

„Und jetzt nehmen Sie diesen Aufsatz“, fängt er wieder an.

„Wieso? Was ist's damit?“ frag ich.

„Aber, lieber Freund, so schreibt man nicht“, sagt er drauf. „Was Sie da behaupten —“

„Herr Rat verstehen“, entgegne ich, „aber wenn jemand mit meinen Ausführungen nicht einverstanden ist, so kann er mir ja erwidern, und dann wird es sich zeigen, wessen Meinung die bessere ist.“

„Sie wollen doch Ihren Vorgesetzten nicht zumuten, mit Ihnen in den Blättern zu debattieren?“ fragt er mich höhnisch; „ja glauben Sie denn, Herr, daß die nichts zu tun haben?“

„Bitte“, sag ich, „aber wenn ein Fortschritt zustande kommen soll, geht es ohne Debatts eben nicht.“

„Wer spricht von Fortschritt?“ fährt er mich nervös an; „die Behörde will Ruhe!“

„Erlauben Herr Rat“, sag ich rasch, „wenn man das will, warum spricht man dann immer von Fortwärtstreben und Dienstfreier?“

„Ich dachte, Ihr Dienstleister hätte an Ihren Akten genug“, gibt er auf das zur Antwort; „ich habe mir nie mehr verlangt. — Und glauben Sie denn, die Behörde wird sich um das kümmern, was Sie schreiben?“

„Bleibst du doch“, erwidere ich; „ich kann mich wenigstens erinnern —“

„Junger Mann“, sagt er, „ich weiß, was Sie meinen; aber das ist nur ein Zufall: Ihre Vorgesetzten haben eben Ähnliches gedacht, und Sie glauben nun, alles sei von Ihnen. Bilden Sie sich nur das nicht ein! Sagen Sie, haben Sie eine Belobung bekommen?“

„Nein“, sag ich milde, und er:

„So müssen Sie doch zugeben, daß eben Andere daselbe wie Sie gedacht haben; denn hätte man Ihre Vorschläge angenommen, so hätte man gewiß nicht Andere belohnt. Die Behörde ist gerecht! — Und, was ich Ihnen sagen wollte, ja: haben Sie einmal einen

die Schaffung eines Hafens verstärkt würde, die dieses zum Herrn des ganzen Adriatischen Meeres gegen die italienische Flotte machen müßte. Wenn also die Vorbereitungen, was allerdings vorläufig noch nicht in Erscheinung tritt, weiter getrieben wurden, und wenn Stallen keinen heftigen Widerstand dagegen erhebt, so könnte man darin ein ernsthaftes Anzeichen dafür erblicken, daß bei den jüngsten Besuchen des Deutschen Kaisers bei seinem Verbündeten ein Zusatzabkommen zu dem Dreibundpakete geschlossen worden wäre, das die Rolle der drei Mächte im Mittel-, Adriatischen und Ägäischen Meere bestimmt. Wenn Italien kraft dieses Abkommens damit betraut würde, das westliche Mittelmeer zu halten, während die deutsche und die österreichisch-ungarische Flotte das Adriatische Meer auf sich nehmen würden, könnte das Zusammenwirken der Flotten Italiens und Oesterreich-Ungarns, was weder von der einen, noch von der anderen Macht gewünscht wird, vermieden werden. Das will aber nicht sagen, daß man aus einer etwaigen Widerstände Italiens gegen die Erwerbung des Louren schließen müßte, die vorausgesetzten Abkündigungen seien nicht verwirklicht worden. Jedenfalls kreuzt seit langen Monaten das deutsche Kriegsschiff „Goeben“ mit drei anderen im Adriatischen und Mittelmeere. Diese Tatsache steht sicher mit der Rührigkeit in Verbindung, die die italienischen Marinebehörden entfalten, um die Marinebasis von Maddalena auf Sardinien zu entwickeln.“

### Aus unserer Süden.

Unerwarteter Willkomm dem Di San Giuliano.

Beim Empfange des italienischen Ministers des Aeußern Marchese di San Giuliano in Abbazia kam der Bürgermeister der Gemeinde Abbazia-Bolosca, Doktor Stanger, der an ihn ergangenen Einladung nach und hielt eine Begrüßungsansprache an den illustren Ankömmling, die bei den jetzigen Verhältnissen noch Anlaß zu den weitgehendsten Erörterungen geben dürfte. Bürgermeister Dr. Stanger sprach nämlich den Minister im Hotel „Stephanie“ im Namen seiner slawischen Gemeinde kroatisch an, begrüßte ihn als Repräsentanten des großen italienischen Reiches und hieß ihn auf kroatischem Boden willkommen. Aus Courtoisie setzte dann der Bürgermeister italienisch ein und wünschte dem fremden Diplomaten in kurzen Worten glückliche Tage an der herrlichen österreichischen Riviera. Di San Giuliano dankte italienisch und drückte seine Bewunderung über die fabelhaften Schönheiten der Landschaft aus. Der Vorsitzende der Kurkommission Dr. Glaj richtete an den Minister eine französische Ansprache. — Der Vorfall soll — wie uns mitgeteilt wird — unter den Italienern großes Bestreben hervorgerufen haben. Man nahm vielleicht an, daß man den Minister nur italienisch begrüßen dürfe.

### Gastspiel der Ugramer Oper in Abbazia.

Von glänzendem Erfolge gekrönt, hat das königl. kroatische Landestheater in Ugram ein fünfziges Gastspiel im Abbazianer Kurtheater absolviert. Jede Vorstellung bedeutete einen neuen Triumph dieses ausgezeichneten Ensembles. Kaum je zuvor war das Kurtheater in Abbazia Zeuge solch mächtiger Beifallsstürme, die der berebete Ausdruck begeisterten Dankes für die auserlesenen Kunstgenüsse waren. Von allem Anfang hatte sich zwischen den Künstlern auf der Bühne und den Zuhörern jener Kontakt eingestellt, der eine Atmosphäre

guten Einfall, so kommen Sie vertrauensvoll zu mir; Sie dürfen überzeugt sein, daß aus ihm gemacht wird, was möglich ist, und das ist Ihnen doch die Hauptsache, nicht? Aber das Geschreibsel lassen Sie bleiben; da schaut nichts Gutes heraus.“

Damit war ich entlassen. Ich bin zwar ein guter Kerl, aber weil's mich geärgert hat vom Alten, daß er mir das Schreiben verbieten will, hab ich weitergeschrieben; schließlich ein Vergnügen muß der Mensch doch haben!

Bald darauf kommt der Hofrat zur Inspektion. Er läßt mich rufen. Ich gehe zu ihm hinein — mein Vorstand war auch da — verbeuge mich vor ihm und schau ihn an, was er von mir will. Er redet aber kein Wort, sondern sagt nach einer Weile nur: „Ich danke schön, Sie können wieder gehen.“ Wie ich bei der Türe bin, hör ich ihn zu meinen Vorstand sagen: „Sie haben recht, Herr Rat, wirklich kein Subordinationsgefühl!“

Also — jetzt hab ich's gewußt! Aber was machen? Mich sofort umkrempeln? Erstens hätte ich's nicht gekonnt, und dann wär's furchtbar lächerlich herausgekommen; der Mensch kann einmal nicht aus seiner Haut. Nur zurückgezogen hab ich mich und den Verkehr mit meinen Kollegen so ziemlich aufgegeben; wenigstens kann man so niemand verletzen. Da, in der vorigen Woche, werd ich wieder zum Vorstand zitiert. „Herr Doktor“, sagt er, „Sie sind krank.“

„Ich?“ sag ich; „nicht die Spur!“

welchvoller Stimmung im ganzen Hause verbreitete. Der Kritik würde es schwer fallen, einer Aufführung vor den anderen den Vorzug zu geben, denn alle waren vortrefflich: die Künstler gaben ihr Bestes und schöpften aus dem Vollen, die Regie und das Orchester standen auf der Höhe ihrer Aufgabe; besonders dem letzteren und dessen vorzüglichen Dirigenten gebührt ein Wort uneingeschränkter Lobes. Wenn man schon unterscheidet, so könnte man sagen, daß die Opern „Pagliacci“, welcher die melodienreiche Romanze „Das alte Lied“ von Viktor Parma vorherging, „Cosca“ und „Nikola Subic Trinski“, dieses imposante Werk von Ivan v. Zajc, beim Publikum besonderen Anklang fanden. Über auch „Traviata“ und „Werther“ gefielen sehr; da sowohl die Hauptrollen als auch die Nebenrollen vorzüglich besetzt waren. Das Theater, das bei allen Vorstellungen ausverkauft war, vereinigte ein vornehmes, kunstverständiges Publikum. An illustren Persönlichkeiten bemerkte man Prinz Soachim Albrecht von Preußen und Gemahlin, Herzog Günther von Schleswig-Holstein, Prinz Philipp von Koburg, Prinzessin Crown-Sternberg, Arbeitsminister Dr. Trnka u. a. m.

**Hospostamt Miramar.** Die k. k. Post- und Telegraphendirektion Trieste teilt mit, daß infolge Abreise der höchsten Herrschaften von Miramar, das k. k. Hospostamt Miramar mit 15. I. M. geschlossen wird.

**Orbensverleihung.** Der Kaiser hat dem Ober-Stubshauptmann Johann Ervidich anlässlich seiner Versetzung in den Ruhestand das Goldene Verdienstkreuz verliehen.

**Zu den Landtagswahlen.** Es ist noch nichts von jener Fieberhitze zu bemerken, die das Nahen von Wahlen anzuzeigen pflegt. Mit Ausnahme der Niederlage, die sich Herr Kristian im „Narodni dom“ bereite, als er von seinen internationalen Gedanken einiges in die nationale Sphäre der kroatischen Arbeiterchaft träufeln wollte, ist nichts wesentliches zu verzeichnen. An diesem apathischen Bilde wird sich nicht viel ändern, nur die letzten acht Tage können allenfalls Bewegung und Leidenschaft bringen. Es ist aber nicht zu verkennen, daß aus den Wahlen ein Landtag hervorgehen wird, ebenso wenig veranlagt, die Geschäfte des Landes zu führen wie der aufgelöste. Von den 47 Mitgliedern des Landtages werden voraussichtlich abermals 19 Südslawen sein. Das heißt, die Opposition des künftigen Landtages bleibt unvermindert bestehen. An dem Zustande würde aber auch dann nichts verändert, wenn es den Südslawen gelänge, einige Mandate zu erobern. Es könnte im schlimmsten, beziehungsweise im besten Falle (wie man will) zur Umdrehung des Kräfteverhältnisses, das heißt zur italienischen Opposition kommen. Es soll nicht gesagt werden, daß dazu schon jetzt eine Möglichkeit vorliege, aber darauf verweisen, daß selbst im alleräußersten Falle an eine Arbeitsfähigkeit unseres Landtages nicht zu denken ist. Die Lage hat sich sogar verschlimmert. Während früher das Kompromiß von 1908 geachtet wurde, hält sich heute niemand mehr an die unter der Patronanz der Regierung abgeschlossenen Verträge. Es sollen einem also die kommenden Landtagswahlen kein Kopfzerbrechen bereiten, sondern das Schicksal des Landtages selbst. Ähnliche Zustände, wie bei uns in Pola, herrschen in ganz Istrien. Kein Kronland befindet sich in einem ähnlichen Zustande wie dieses. Ihm zu entkommen, ist auf gewöhnlichem Wege unmöglich. Es bleibt deshalb nur die Hoffnung, daß bei uns im kleinen geschehen werde, was sich vor kurzer Zeit im Parlamente vollzogen hat. Wenn von Zeit zu Zeit durch einen Regierungskommissär, allerdings, durch einen tüchtigen Regierungskommissär, unsere drin-

„Doch“, beharrt er; „Sie müssen krank sein; Sie sind ja nirgends mehr zu sehen. Man sieht's Ihnen auch an.“

„So?“ mach ich.

„Ein längerer Urlaub würde Ihre Nerven stärken; ich würde Ihnen dringend dazu raten“, meint er.

„Um“, denk ich mir, „er rät mir? Da ist's schon besser, ich komm ihm entgegen. — Sa wenn Sie meinen, Herr Rat“, sag ich laut —

„Ich meine nichts“, sagt er, „aber Sie müssen sich krank fühlen“.

„O ja“, gab ich zur Antwort, „allerdings, aber —“

„Nun“, sagt er lebhaft, „dann reichen Sie nur geschwind Ihr Gesicht ein, vielleicht morgen schon, und übermorgen können Sie den Urlaub antreten. Doktor Huber wird einstweilen Ihre Stelle einnehmen.“

„Der Kerl der“, denk ich mir.

„Sie willigen also ein?“ fragt er.

„Wenn Herr Rat glauben“, — sag ich.

„Ich glaube nichts“, versetzt er, aber Sie sind in der Tat krank. Nützen Sie Ihren Urlaub gut aus und kommen Sie gesund wieder!“

So bin ich jetzt schon fast eine Woche auf dem Lande. Gestern las ich, daß der Kerl, der Huber, wieder einen Sprung nach vorwärts gemacht hat; mich hat man übergangen. Ach, so ein Urlaub ist köstlich!

Ich glaube, ich werde nicht alt werden im Staatsdienstle.

gendsten Bedürfnisse befriedigt, die großen Wirtschaftsprobleme und anderen wichtigen Angelegenheiten erledigt werden könnten, dürfte man sich nichts daraus machen, es nachher einige Jahre schmerzlos zu ertragen, unser Landesparlament in unfruchtbarer Untätigkeit dahinvegetieren zu sehen. Zur einer solchen Entwicklung drängen unsere Verhältnisse von selbst hin, man sieht das am besten an der Verwendung des berückichtigten § 14, der einstmal so sehr bekämpft worden ist und in dem wir heute das Allheilmittel für das auf den Tod kranke Oesterreich erblicken.

Wie die Blätter melden, wird in Statien für den istrianischen Wahlfond eifrig gesammelt und die italienischen Wahlmacher hoffen, daß ihnen allein aus Statien mehr als eine halbe Million Lire zur Verfügung gestellt werden. Ein einziges Blatt, der „Corriere della Sera“ in Mailand hat bisher über 100.000 Lire für die Statienener aufgebracht.

Die Wählerlisten liegen nur mehr fünf Tage auf. Da sehr viele Personen darin fehlen, ist es angezeigt, sich durch Einsichtnahme davon zu überzeugen, ob man darin eingetragen ist. Die Listen liegen im Zimmer Nr. 5 des Gemeindeamtes auf. Einsicht von 8 bis 2 Uhr (Sonntags und Feiertags von 9 bis 12 Uhr). Jeder Wähler, der darin nicht enthalten ist, wende sich an das Gemeindeamt. Sollte ihm dort nicht Recht werden, so wende er sich mit einem Rekurse an die k. k. Bezirkshauptmannschaft.

Unsere Flotte in der englischen Kritik. Der hochhoffizöse „The Naval and Military Record“, das führende englische Fachblatt in maritimpolitischen Angelegenheiten, schreibt in seiner jüngsten Nummer bei Besprechung der Marine Oesterreich-Ungarns: „Die österreichisch-ungarische Flotte ist, obwohl klein hinsichtlich der Zahl der Schiffe, dessenungeachtet von beachtenswerter Schlagkraft. Auf wessen Seite sie bei einem Streite im Mittelmeer in die Waagschale geworfen wird, dem wird sie voraussichtlich die Entscheidung bringen. Gegenwärtig ist ihr Standard nicht besorgniserregend, und auch ihr Zukunftsprogramm, das in letzter Zeit so oft kommentiert wurde, kann nicht als besonders ehrgeizig und besorgniserregend bezeichnet werden, denn es fordert nur vier Großkampfschiffe, von denen das letzte wohl nicht vor 1919 fertig sein dürfte. Begreiflich ist deshalb die Mißstimmung in der Donaunomonarchie, wenn fremde Kritik immer wieder die Beschuldigung ausspricht, der Kaiserstaat trage sich, beeinflusst von Deutschland, mit geradezu abenteuerlichen Plänen im Mittelmeer.“

An die P. I. Romaneser. Wegen eines Mangels an der Maschine konnte unsere Beilage mit den Romanen „Ein Wintertraum“ und „Am toten See“ nicht zu Ende gedruckt werden, weswegen wir um Nachsicht ersuchen.

**Klassenlotterie.** Die Besitzer der Losnummern 68.409, 68.413, 68.415, 68.422, 68.446, 68.495; 81.509, 81.511, 81.513, 81.524, 81.525, 81.526, 81.527, 81.538, 81.542, 81.563, wollen die Gewinne im Kredit- und Eskompteverein beheben. Wer für die zweite Lotterie Lose bestellen wünscht, möge sich beeilen.

**Theater.** Heute wird eine Novität — „Ein Tag im Paradies“ — gegeben. Gestern abends wurde die Operette „Der lachende Chemann“ mit Fräulein Vierkes in der Hauptrolle, die ihre Aufgabe aufs beste gelöst hat, wiederholt.

**Marinekafino.** Heute findet im Marinekafino ein Symphoniekonzert der k. u. k. Marinemusik mit folgendem Programme statt: 1. Johannes Brahms: Zweite Symphonie (D-dur) für großes Orchester; 2. Richard Wagner: Glocken und Gralszene aus „Parsifal“ für großes Orchester; 3. Franz Liszt: Zweite ungarische Rhapsodie für großes Orchester. Anfang 8 Uhr abends.

**Auf den Leim gegangen.** Der Beamte Hugo B. der Austro-Americana begegnete im Kaiserwalde zwei Mädchen, von denen eines besonders lebhaft einen Ring bewunderte, den B. auf seinem Finger trug. Sie nahm ihn, um ihn probeweise an den Finger zu stecken, verschwand aber auf Nimmerwiedersehen. B. erstattete die Strafanzeige.

**Abgängig.** Der 16 Jahre alte Franz Kovis ist aus seiner Wohnung, Via Stana 47, verschwunden.

**Diebstahl.** Frau Cäcile Bon erstattete die Anzeige, daß ihr Angestellter Leopold Kossi mit einer größeren Schuld durchgebrannt sei.

**Einbruchsdiebstahl.** Herr Dismodo Peruzzi, wohnhaft Via Glavia 120, erstattet bei der Polizei die Anzeige von einem Einbruchsdiebstahl. Ein Dieb brang durch die Küche in das Schlafzimmer, wo er Schmuckgegenstände im Werte von rund 100 Kronen entwendete. — Zum Schaden des Stempelerzeugers Johann Estelner wurden Stempel im Werte von 400 Kronen entwendet. — Im Zusammenhang mit dem bei Herrn Peruzzi verübten Einbruchsdiebstahl wurde der Via Glavia 98 wohnende Tagelöhner Jakob Kasalo verhaftet.

**Erzesse.** Wegen Erzesses wurden der in Dignano wohnende Gabriel G. und der in Gallesano wohnende Anton T. verhaftet.

Verhaftung. Wegen Landstreicherei und allerlei anderer Vergehen wurde der unter Polizeiaufsicht stehende geisteschwache Albin Benassich, Vicolo San Marco 1 wohnend, verhaftet.

### Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagebefehl Nr. 104.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän von Primavesi.

Garnisonsinspektion: Linienschiffsleutnant Peltzsoai-Schwendtner, zugeteilt dem Infanterieregiment Nr. 87.

Ärztliche Inspektion: Linienschiffsarzt Dr. Worell.

### Drabtnnachrichten.

#### Der Thronfolger in München.

München, 15. April. Die „Korrespondenz Hoffmann“ meldet: Auf das von König Ludwig von Bayern an Sr. Majestät den Kaiser und König Franz Josef abgegangene Begrüßungstelegramm ist gestern nachmittag folgendes Antworttelegramm Sr. Majestät eingelaufen: Sr. Majestät dem König Ludwig von Bayern, München! Auf das Innigste danke ich Dir und Marie Theresie für den Franz Ferdinand bereiteten gnädigen Empfang und bin aufrichtig gerührt von der liebevollen Erinnerung, die Ihr Euerem vorjährigem Besuche bei Mir bewahrt habt. Auch ich gedenke der selber nur zu schnell verfloßenen Stunden Unseres Besammenseins mit Freude und Dankbarkeit und erwiedere die lieben Wünsche mit aller Treue für Dein, Marie Theresiens und Euer ganzes Haus Glück und Wohlergehen. Gezeichnet: Franz Josef.

München, 15. April. Vormittag besuchte der Erzherzog mit Gefolge die königliche alte Pinakothek unter Führung des Malers Professor Stadler. Nach längerem Verweilen dortselbst fuhr der Erzherzog in das königliche Nationalmuseum, wo er unter Führung des Konservators Dr. Halm die Denkmwürdigkeiten aus der Geschichte Bayerns besichtigte.

München, 15. April. Heute mittag gaben der österreichisch-ungarische Gesandte von Welles und Gemahlin zu Ehren des Erzherzogs Franz Ferdinand ein Dejeuner, woran außer dem Gefolge und dem Ehrenbienten Sr. k. u. k. Hoheit unter anderem teilnahmen Ministerpräsident Graf Hertling, Obersthofmeister Graf Seinsheim, Oberfliegermeister Graf Hoy, Kultusminister Ritter von Knilling, der bayerische Gesandte in Wien, Freiherr von Lucher, Staatsrat von Löhl und die Fürstin Eleonore Suger-Hohenlohe.

München, 15. April. Heute um 7 Uhr abends fand in der Residenz eine Galatafel statt, bei der der König und der Erzherzog-Thronfolger herzogliche Trinksprüche ausbrachten.

#### Aus der „Wiener Zeitung“.

Wien, 15. April. Die „Wiener Zeitung“ publiziert ein kaiserliches Handschreiben an den Minister des Neuherrn Grafen Berchtold und die beiderseitigen Ministerpräsidenten, womit die Delegationen für den 28. d. M. nach Budapest einberufen werden.

Der Kaiser hat mit Allerhöchster Entschlieung vom 11. d. M. dem Ministerialrat im Ministerratspräsidium Dr. Johann Jolger den Titel und Charakter Sektionschef verliehen.

#### Das Reichratsmandat Dr. Svihla's.

Prag, 15. April. Die infolge der Mandatsniederlegung des Reichratsabgeordneten Dr. Karl Svihla notwendig gewordene Ergänzungswahl eines Reichratsabgeordneten wurde auf den 28. Mai und die etwa erforderliche engere Wahl auf den 4. Juni anberaumt.

#### S. M. S. „Monarch“ in Smyrna.

Wien, 15. April. Laut telegraphischer Mitteilung ist S. M. S. „Monarch“ am 11. d. M. zu eifrigem Aufenthalte in Smyrna eingelaufen. An Bord alles wohl.

#### Fliegergeschick.

Budapest, 15. April. Der Aviatiker Ing. Madar Gellty, der vor mehreren Jahren am Vortage des nationalen Meetings abstürzt war, ist heute wieder mit seinem Apparat aus geringer Höhe abstürzt. Gellty erlitt einen Bruch des linken Armes und mehrere Kontusionen.

#### Die Entrevue von Abbazia.

Der Empfang der Journalisten und des Bürgermeisters.

Abbazia, 15. April. Minister des Neuherrn Marchese di San Giuliano und Graf Berchtold empfingen nachmittag im Salon des Marchese di San Giuliano die hier anwesenden Vertreter der Presse Italiens und Oesterreich-Ungarns. Marchese di San Giuliano, der die deutsche Sprache vollkommen beherrscht — seine Guelheübersetzung ist berühmt — unterhielt sich in liebens-

würdigster Weise mit den österreichischen Journalisten in deutscher Sprache. Er bedauerte, daß er keine Mitteilungen machen könne. Wie bekannt, gewährt er niemals Interviews, da er niemanden verletzen will. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, Gelegenheit zu haben, die Schönheiten der österreichischen Riviera näher kennen zu lernen, die er bisher nur anlässlich seiner Reise nach Albanien von der Küste her gesehen hatte. Auch gegenüber den italienischen Journalisten betonte Marchese di San Giuliano die guten Eindrücke, die er während seines Aufenthaltes in Abbazia gewonnen habe.

Hierauf wurde der Bürgermeister von Abbazia und Bolosca, Dr. Stanger, empfangen. Die Unterhaltung wurde in italienischer Sprache geführt. Der Minister erkundigte sich nach den lokalen Verhältnissen in Abbazia und gab neuerlich seiner Freude über den ihm bereiteten überaus freundlichen Empfang Ausdruck. Er beglückwünschte den Bürgermeister zu der großartigen Entwicklung, die der Kurort in den letzten 30 Jahren genommen hat.

Bürgermeister Dr. Stanger wurde hierauf vom Grafen Berchtold empfangen, der sich gleichfalls nach den lokalen Verhältnissen des Kurortes erkundigte.

Zum Schluß wurde auch der Reichratsabgeordnete Spincic empfangen.

#### Die erste Konferenz.

Abbazia, 15. April. Der erste Sektionschef im Ministerium des Neuherrn, Freiherr v. Macchio, ist heute vormittag hier eingetroffen, um an den politischen Besprechungen der beiden Minister teilzunehmen. Freiherr v. Macchio wird sich morgen abends wieder nach Wien zurückbegeben.

Um 10 Uhr vormittag begab sich Minister des Neuherrn Graf Berchtold zu Marchese di San Giuliano, um mit ihm zu konferieren.

Abbazia, 15. April. Die Konferenz der Minister Marchese di San Giuliano und Graf Berchtold dauerte zwei Stunden. Die politischen Besprechungen, über die ein Communiqué ausgegeben werden wird, werden nachmittag sowie in den nächsten Tagen fortgesetzt werden.

#### Französisch-italienische Beziehungen.

Paris, 15. April. „Peit Journal“, dessen Leiter seit kurzem der frühere Minister des Neuherrn, Bichon, ist, erörtert anlässlich der Zusammenkunft des Marchese di San Giuliano mit dem Grafen Berchtold die Beziehungen zwischen Frankreich und Italien und schreibt unter anderem: Es ist wohl möglich, daß der Dreibund bei seiner Erneuerung im Jahre 1912 nicht geändert wurde. Viel zweifelhafter ist es dagegen, ob ein neues Abkommen, betreffend das Mittelmeer, die Adria und Nordafrika zugefügt wurde. Ueber diesen Punkt brauchen wir eine Aufklärung, die sich in keiner amtlichen Erklärung des italienischen Ministers findet.

#### Russische Dreadnoughts.

Nikolajew, 15. April. Auf der Werft der russischen Schiffsbauergesellschaft fand heute der Stapellauf des Dreadnought „Kaiser Alexander III.“ statt.

#### Die Korsureise Bethmann-Hollwegs.

Brindisi, 15. April. Der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg ist hier eingetroffen und wird an Bord des Kreuzers „Breslau“ die Reise nach Korfu fortsetzen.

#### Die Wahlen in Schweden.

Stockholm, 15. April. Heute hat im 11. Wahlkreis die Stimmzählung stattgefunden. Im ganzen sind bisher gewählt: 37 Mitglieder der Rechten, 20 Liberale und 32 Sozialdemokraten. Die Rechte hat 9 Sitze gewonnen und einen verloren, die Liberalen haben 10 Sitze verloren und die Sozialdemokraten haben 4 Sitze gewonnen und zwei verloren. Der frühere liberale Finanzminister Abelssoy wurde wieder gewählt.

#### Das Befinden des Königs von Schweden.

Stockholm, 15. April. Ueber das Befinden des Königs Gustav ist heute abends folgender Bericht veröffentlicht worden: Der Kranke hat sich im Laufe des Tages wohl befunden. Die Kräfte nehmen zu.

#### Bulgarisches aus der Dobrudscha.

Sofia, 15. April. Der Exarch empfang gestern eine Abordnung der Dobrudscha-Gesellschaft, die ihm ein Memorandum überreichte, worin die Lage der Bulgaren in der Dobrudscha dargelegt und seine Hilfe erbeten wird, um die bulgarischen Kirchen in dieser Provinz von den Verfolgungen, denen sie ausgesetzt sind, zu schützen.

#### Albanische Klüftungen.

Durazzo, 15. April. Aus dem Epirus treffen keine neuen Nachrichten hier ein. Im ganzen Lande wird eifrig an der Ausrüstung der Miliz gearbeitet. Die diesbezüglichen Vorbereitungen dürften in zwei bis drei Wochen beendet sein. Sodann beabsichtigt der Fürst, falls es noch erforderlich sein sollte, an der Spitze der Armee nach dem Süden abzugehen, um

durch Waffengewalt von dem Lande Besitz zu ergreifen, welches von den Großmächten auf der Londoner Vorkonferenz seiner Obhut und Fürsorge anvertraut worden ist.

#### Wilhelm I., König von Albanien.

London, 15. April. (Priv.-Tel.) Nach hiesigen Blättermeldungen wird Fürst Wilhelm von Albanien in den nächsten Tagen eine Proklamation verlautbaren lassen, mit der er den Titel eines Königs von Albanien annimmt.

#### Ministerrücktritt.

Stuttgart, 15. April. Finanzminister von Geßler ist aus Gesundheitsrücksichten von seinem Amte zurückgetreten.

#### Die Vorgänge in Mexiko.

##### Spannung zwischen Mexiko und der Union.

Washington, 14. April. Das Kabinett hatte heute eine zweifelhafte Besprechung über die Lage abgehalten. Staatssekretär Bryan hat seine Erholungsreise, die er antreten wollte, aufgegeben. Wie mitgeteilt wird, hat der mexikanische Geschäftsträger Bryan aufgesucht und ihm Huertas Entschuldigung übermittelt. Huerta war bereit, das amerikanische Kanonenboot „Delphin“ zu salutieren, das als Depescheboot vor Tampico benützt wird, stellte jedoch Bedingungen hinsichtlich des Saluts. Bryan erklärte, er werde auf dem bedingungslosen Salut bestehen. Die Freunde Huertas in Washington sandten Huerta ein Telegramm, worin sie ihm zum Nachgeben rieten. Dem Vernehmen nach sei Präsident Wilson nicht geneigt, Gewalt anzuwenden, es sei denn als letztes Mittel. Sobald die Flotte versammelt ist, wird Komtradmiraal Badger etwa 20 große Kriegsschiffe in den mexikanischen Gewässern unter seinem Befehl haben.

##### Niederlage der Regierungstruppen.

London, 15. April. Die „Times“ melden aus Mexiko vom Gestrigen: Die Rebellen haben sich von Tampico zurückgezogen und die Eisenbahn hinter sich zerstört. Britisches Eigentum hat keinen Schaden erlitten.

Suarez, 15. April. Nach einer hier eingelangten Meldung hat General Villa nach neuntägiger Schlacht die Regierungstruppen bei San Pedro im Norden von Torreon geschlagen. Die Verluste werden auf beiden Seiten auf 3000 Mann geschätzt.

##### Eine Warnung der Union.

Washington, 15. April. Präsident Wilson äußerte sich heute, daß es der erste Schritt sein werde, sich Tampicos und Veracruz zu bemächtigen, falls Huerta der Forderung der Union nicht Folge leistet. Zur Begründung der Entsendung der Schiffe sei auch die Tatsache zu rechnen, daß die an den amerikanischen Geschäftsträger in Mexiko gerichteten Regierungsdepeschen von den Aufständischen aufgefangen worden seien.

##### Die atlantische Flotte gegen Mexiko.

New York, 15. April. Das atlantische Geschwader, bestehend aus 21 Schiffen und 40 Torpedobooten, sowie Truppentransportschiffen ist bereits unterwegs nach Tampico. Die Blockade wird sofort nach Eintreffen des Geschwaders vor Tampico erklärt werden. Die Lage wird allgemein als kritisch bezeichnet.

London, 15. April. Depeschen aus New York melden, daß außer der atlantischen Flotte auch noch das unter Admiral Badgers Kommando stehende und aus sieben Schlachtschiffen bestehende Geschwader nach Tampico beordert wurde. In Veracruz werden noch weitere Schiffe zum Geschwader stoßen, so daß Badger schließlich über zwölf Schlachtschiffe und einer Anzahl von Kreuzern verfügen wird.

Auch von New-Orleans geht ein Truppentransport von 800 Mann nach Tampico ab.

Präsident Wilson ist, wie in informierten Washingtoner Kreisen erklärt wird, noch immer Gegner einer offenen Intervention und will die Aktion der amerikanischen Schiffe bloß als eine Demonstration aufgefaßt wissen.

#### Telegraphischer Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 15. April 1914.

##### Allgemeine Uebersicht:

Das Hochdruckgebiet hat sich nach NW zurückgezogen und verschärft. Die Depression ist gegen E gemwandert. Eine schwache Depression liegt auch über dem westlichen Mittelmeer.

In der Monarchie im NW trüb, Regen und NW-sichige Winde, im SE heiter und SE-Wellen. An der Adria größtentheils heiter, schwacher E-SE, kühl. Die See ist ruhig. Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Teilweise wolkig, mäßig frische Winde aus ESE-ENE, kühl.

Barometerstand 7 Uhr morgens 760,3

Temperatur um 7 " nachm. 760,2

Temperatur um 7 " morgens 12,4

Temperatur um 7 " nachm. 19,4

Die Gullbergschiff für Pola: 49,5 mm.

Temperatur des Seewassers um 4 Uhr vormittags 12,3°.

Ausgegeben um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags.

Nebst meinem

**Journal-Lesezirkel**

empfehle noch meinen **Zeitungsverschleiß**: „Neue Freie Presse“, „Zeit“, „Wiener Journal“, „Kleine Zeitung“, „Vossische Zeitung“, „B. Z. am Mittag“ usw.

**Buchhandlung E. Schmidt, Piazza Foro 12.**

**Kleiner Anzeiger.****Zu vermieten:**

- Möbliertes Zimmer** in schöner Lage, mit freiem Eingang und Gasbeleuchtung, ist sofort zu vermieten. Viale Carrara 8, 2. St. 825
- Schönes kleines Zimmer** um 20 Kronen zu vermieten. Via Castropola 27. 00
- Zu vermieten** möbliertes Zimmer mit separatem Eingang. Via Diana 32, 1. St. 835
- Neu möbliertes Zimmer** mit separatem Eingang in ruhigem Hause sofort zu vermieten. Via Stovia 34, 1. St. 832
- Zu vermieten** schön möbliertes zweifensstriges Zimmer, parkettiert, mit Gas. Via Monte Cappelletta 1, Policarpo. 831
- Wohnung** zu vermieten, Via Medolino 50. 836
- Zu vermieten** große Herrschaftsvilla in der Via dell'Osedale, bestehend aus 13 Zimmern samt allem Zubehör, schönem Garten, Gas und elektr. Licht. Einzige Partei. Auskunft erteilt Fabian. 770
- Zu vermieten** ein sehr nett möbliertes Kabinett. Via Cenide 3, 2. St. 790
- Zu vermieten** Wohnung mit 2 Zimmern, Kabinett, Badezimmer und Terrasse. Via Dante 11, Auskunft 1. St. 799
- Möbliertes Zimmer**, unweit der Marinekaserne, in der Via Metastasio, Ecke der Via Nicolo Tommaso, ist sofort zu vermieten. 147
- Große Herrschaftswohnung** zu vermieten. Anzufragen Via Ostia 31, 1. St. (vormittags). 803
- Möbliertes Zimmer**, mit separatem Eingang, für 1 oder 2 Herren, ab 1. Mai zu vermieten. Via Monte Rizzi Nr. 19, p. r. 8
- Neu möbliertes Zimmer** sofort zu vermieten. Via Tartini 3, Mezzanin. 806
- Schön möbliertes Zimmer** ist billig zu vermieten. Via Veterani Nr. 29. 811
- Zu vermieten** eine Wohnung ab 1. Juni, bestehend aus drei Zimmern, Küche, Bade- und Dienstbotenzimmer, Veranda, mit elektr. Beleuchtung u. c. Via S. Michele Nr. 24, 1. St. 818
- Möbliertes Zimmer** ganz in der Nähe der Staatsvolkschule ist zu vermieten. Via Castropola 46, parterre. 805

**Offene Stellen:**

- Mädchen** für Alles gesucht. Via Carducci 35, 2. St. rechts. 821
- Mädchen** für Alles gesucht. Corfia Francesco Giuseppe 14, 1. St. 828
- Für kinderlose Familie** wird ein ordentliches, besseres deutsches oder böhmisches Mädchen für Alles (außer Kochen), das auch allein waschen und bügeln muß, gesucht. Vorzustellen Via Veseghi 26, 2. St. 824
- Buchhalter**, sehr tüchtig, Pensionist bevorzugt, wird für sofort gesucht. Pecorari, Via Giulia 5. 837
- Bedienerin** für ganzen Tag wird gesucht; solche, die kochen kann, wird bevorzugt. Adresse in der Administration. 807

**Stellengesuche:**

- Junges Mädchen** sucht in Pola für sofort Stellung als Stütze der Hausfrau oder zu Kindern bei Familienanschluß. Offerte unter „Norddeutsche“ an die Administration. 826
- Tüchtige Kellnerin** sucht Posten. Adresse in der Administration. 830
- Hauswirtschafterin** sucht Arbeit. Via Dignano Nr. 38, 1. St. 810
- Braves Mädchen** wünscht bei guter Familie unterzukommen. Geht als Stubenmädchen oder Mädchen für Alles, eventuell auch zu Kindern. Hotel „Elisabeth“. 813

**Zu verkaufen:**

- Okkasion!** Gig, 8 Meter lang, in sehr gutem Zustande, mit Segel und allen Auslastungsgegenständen zu verkaufen. Auskünfte und Adresse in der Administration. 8
- Sehr billig** zu verkaufen tadellose weiße Marine-Uniform für starken Herrn. Via Castropola 48, 2. St. 834
- Möbel** für zwei Zimmer und Küche zu verkaufen. Zu besichtigen von 2 bis 5 Uhr nachmittags. Via Carlo Defranceschi 41, 2. St. links. 833
- Zu verkaufen** „Flat“-Auto, neuestes Modell, 24 Pferdekräfte. Auskunft erteilt Ahnelt, Via Campomazglo 31. 827

**Möbel** zu verkaufen. Via della Valle 21, 1. St. 00

**Kindersitzwagen** zu verkaufen. Via Veterani 29. 812

**Hofkajerweine** aus dem k. u. k. Hofkeller in Wien, erhältlich bei der Verkaufsstelle Luigi Dejak in Pola, Weingroßhandlung, Via Kandler 37. Telefon Nr. 4. 129 a

**Verschiedenes:**

**Geldbarlehen**, auch ohne Bürgen, ohne Vorpfen, erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) bei 4 Kronen monatlicher Abzahlung, sowie Hypothekendarlehen effektiviert rasch, reell und billig Sigmund Schilling, Bank- und Eskomptebüro, Preßburg, Rossut Rajos-Platz Nr. 29. (Retourmarke erwünscht.) 135

**Umgebungskarte von Pola**

k. u. k. milit.-geogr. Institut, Wien. K 1 60

Vorrätig in der 4

**Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).**

**Syphilitiker!**

Aufklärung. Broschüre über schnelle und gründliche Heilung ohne Berufsstörung, ohne Rückfall, ohne Quecksilber und sonstige Gifte, ohne Einspritzung, ohne schädliche Nebenwirkung. Versendet diskret gegen 20 Heller für Porto in versch. Kuvert ohne jeden Aufdruck. Dr. med. H. Seemann, Sommerfeld 103 (Lausitz). 47

**BIENEN-HONIG**

geschleudert, garantiert naturrecht

Akazien oder Linden, Versand franko in Blechdosen a 5 kg gegen Nachnahme von **K 8.50**. Für Wiederverkäufer senden wir Muster u. Offerte.

**Ungarischer Honig - Export Balatonfökajár Ungarn.**

38

**Großes Lager**

in Matt- und polierten Möbeln aller Art Sesseln, große Auswahl in Ein-sätzen und Matratzen mit Seegras-, Robhaar- oder Wollefüllung

**Philipp Barbalić**

Via Sissano 12 — Via Diana 2

Großes Assortiment Leihmöbel stets zur Verfügung. 24

**Sinalco****Sinalco**

Erzeugerin: Aktiengesellschaft „Sinalco“, Delmold, Deutschland

**Alkoholfrei!**

127

**Vorzüglich erfrischendes Getränk!**

Geprüft und empfohlen von medizinischen Autoritäten. Nahrhaft und ökonomisch.

**Weltbekannt!**

**Weltbekannt!**

**Fabrik in Pola, Via Kandler 37**

**G. ISPIROVICH**

Telephon Nr. 4

Telephon Nr. 4

**Verlangt überall „Sinalco“!**

**Haben Sie gehört??**

Wenn Sie gute Einkäufe besorgen wollen, wenden Sie sich nur an das

**Modenhaus**

**E. Pecorari**

Via Giulia 5 - POLA - Via Giulia 5

**Billig!**

**Größte Auswahl!**

**Allerbeste Fabrikate!**

**Besondere Offerte**

in Blusen, Schlafröcken, Kinderkostümen, Damenwäsche, Herrenwäsche, Bettwäsche, Tischwäsche, Unterröcken, Schürzen und Strümpfen.

**Ein Wunder der Woche:**

Eine Partie von 10.000 Taschentüchern wird nur um 9 Heller das Stück verkauft.

